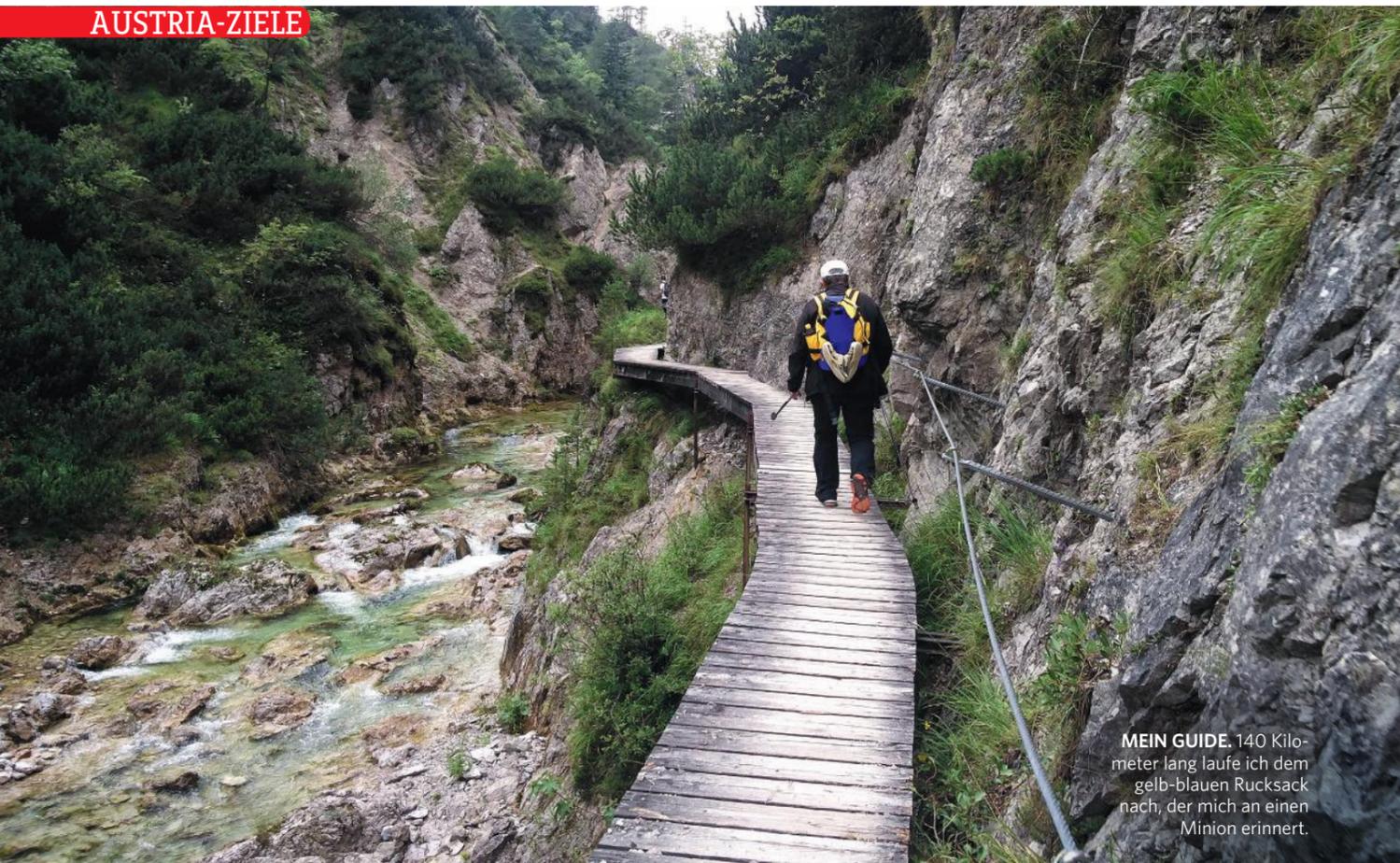


**VON AMSTETTEN NACH MARIAZELL.** Egal, ob die Beweggründe religiöser oder doch „nur“ sportlicher Natur sind: 140 Kilometer zu Fuß, mit 8 Kilo Rucksack und in nur zwei Tagen zu absolvieren, ist ein ehrgeiziges Projekt. Das weiß ich jetzt auch. Report von einer Tour de Force.

# Pilgern Der Weg ist das Ziel

**ÖTSCHER-TORMÄUER.**  
Das atemberaubend  
schöne Stück Natur  
eignet sich auch für  
Familienausflüge.



**MEIN GUIDE.** 140 Kilometer lang laufe ich dem gelb-blauen Rucksack nach, der mich an einen Minion erinnert.



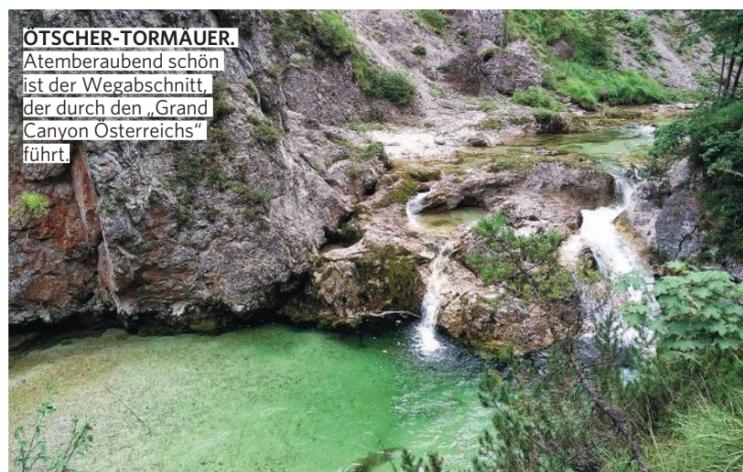
**HEIMWEH.** Vor uns breitet sich das Mostviertel aus; noch 8 km trennen uns von daheim.



**ABWECHSLUNGSREICH.** Auf der Strecke zwischen Gresten und Gaming geht's an hübschen Häusern vorbei.



**HALBZEIT!** Laut App haben wir die ersten 70 km in einer Netto-Gehzeit von 15:45 h absolviert.



**ÖTSCHER-TORMÄUER.** Atemberaubend schön ist der Wegabschnitt, der durch den „Grand Canyon Österreichs“ führt.

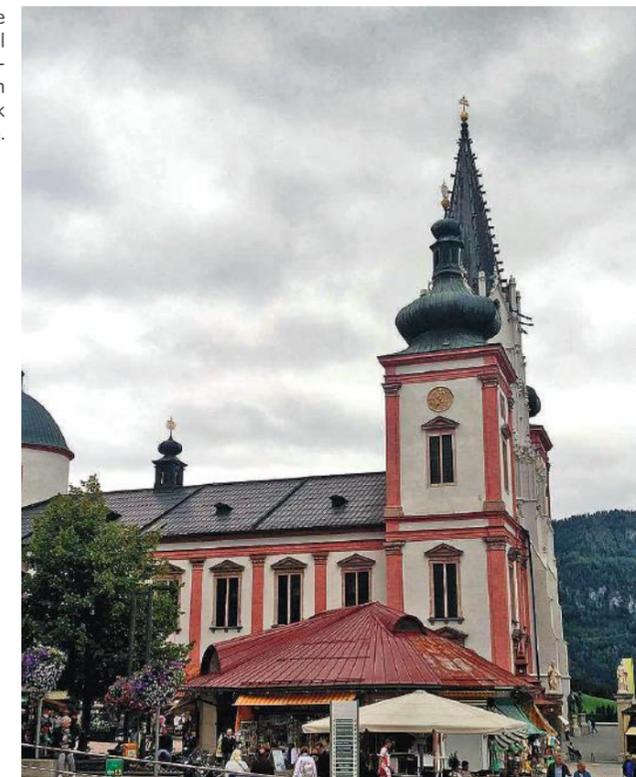
## Über Asphalt, Wiesen und Waldwege

Wer sich auf eine Pilgerreise begibt, findet nicht nur zu sich selbst, sondern kehrt auch mit einer großen Portion Selbstvertrauen wieder zurück.

**W**arum?“ Diese Frage stellt mir meine beste Freundin, als ich ihr von meinem Plan erzähle, 140 Kilometer in zwei Tagen zu Fuß zurückzulegen. „Warum?“ ist die Frage, die mir in Zusammenhang mit diesem Vorhaben am öftesten gestellt wird. Und es ist die Frage, die mir während dieser Wanderung – vor allem auf dem Rückweg – am häufigsten durch den Kopf geht. Selbstfindung? Hoffnung auf Erleuchtung? Spiritualität? Sportlichkeit? Wahrscheinlich ist es ein Mix aus all diesen Komponenten, eine eindeutige Antwort habe ich auf die Warum-Frage nicht parat. Genauso wenig wie mein Vater, der sich bereit erklärt hat, mit mir gemeinsam diesen Weg in Angriff zu nehmen.

**Vorbereitungen.** Von meinem Elternhaus in Amstetten/NÖ soll es losgehen, der bekannte Wallfahrtsort Mariazell in der Steiermark, 70 Kilometer entfernt, bildet unseren Halbzeit-Wendepunkt. Die Strecke ist in unserer Umgebung bekannt, auf mehreren Etappen bin ich sie auch schon öfters gegangen. Doch die „Tor-Tour“ hin und retour ist eine ganz neue Herausforderung. Los geht sie an einem Freitagabend nach der Arbeit. Ich fahre von Wien nach Amstetten in mein „Basislager“, also zu meinen Eltern. Papa, der weiß, was uns erwartet, weil er den Marsch schon einmal absolviert hat, behauptet: Die nächsten zwei Tage werden anstrengend, Appetit hat man während der Tour auch nicht. Also wird zuerst ordentlich gegessen, bevor wir unsere Wanderoutfits anziehen. Mehrere dünne Lagen tragen ist hier das Motto, alles, was du am Körper hast, brauchst du nicht tragen. Die Füße werden ordentlich mit Tapes abgeklebt, damit Blasen keine Chance haben, dann noch eine Warnweste drüber, Stirnlampe auf und los geht's: Um 22 Uhr verlassen wir das Haus, hinter uns winken Mama und Bruder, vor uns liegt das Abenteuer. Oder eher unsere erste Zwischenetappe: Der Hochkogel-

**ZWISCHENZIEL.** Die Basilika von Mariazell markiert den Wendepunkt; am nächsten Tag geht's zurück nach Hause.



Berg, ca. 14 Kilometer von Amstetten entfernt. Überhaupt wird das Denken in Etappenzielen zu einer Art innerem Mantra in den nächsten Stunden.

**Schöne Strecke.** Wir marschieren durch Wiesen, vorbei an Bauernhäusern, in denen alles schläft. Rund um uns herrscht Dunkelheit, hier und da hört man Tiere. Es ist Mitte August, die Zeit der Perseiden-Schauer. Während der ersten zwei Stunden begleiten Sternschnuppen unseren Weg. Dann zieht es zu, tatsächlich wird die Nacht vor dem Morgengrauen am dunkelsten. 20 Kilometer nach unserem Start erreichen wir wieder eine Art Zivilisation. Es ist zwei Uhr morgens, wir sind im kleinen Städtchen Randegg. Während die feierwütige Dorfjugend gerade erst aus dem Pub taumelt, marschieren wir flott voran. Nach weiteren zwei Stunden kommen wir nach Gresten, wo wir eine kurze Sitzpause einlegen. Die Ausrüstung wird adjustiert, Gebüsch bewässert und der weitere Routenverlauf besprochen. Unser nächtlicher Weg führt uns entlang von Feldern und Weiden nach Gaming; als wir um 6:30 nach 36 km Marsch beim (geschlossenen) Würstelstand ankommen, ist die Laune gut. Von Blasen keine Spur. Mutti wird kurz auf den aktuellsten Stand gebracht, dann geht's auch schon weiter. Mit dem Tageslicht kommt auch der Niesel. Nicht heftig, aber er begleitet uns bis durch die Vorderen Ötscher-Tormäuer. Die Stimmung ist gut, das Wetter wieder trocken und kühl; ideal für Wanderungen. Und doch freue ich mich sehr, als das Gasthaus „Zur alten Schule“ kurz vor Erlaufboden endlich auftaucht. Es ist 11 Uhr morgens, ich bin seit 30 Stunden wach – und habe keinen Appetit. Ein Bierchen gönnen wir uns aber, schließlich müssen wir ja von irgendwoher Elektrolyte bekommen. Lang währt die Pause nicht, denn vor uns liegen noch mehr als 20 Kilometer, wir wollen gegen 17 Uhr in Mariazell sein. Wir durchqueren die Hinteren Tormäuer, halten →

**KOMPASS**  
Wandern - Fahrradfahren - Skitouren - Langlauf  
Wetterfest

**Mariazell, Ötscher Erlauftal**

**BUCHTIPP:**  
„Mariazell – Ötscher – Erlauftal“, wetterfeste Wanderkarte, um 8,99 Euro.



## Die wichtigsten Infos für Ihren Besuch in Mariazell

### Schlafen

➔ **Aktivhotel Weißer Hirsch\*\*\*\*\***. Bis zur Basilika sind es nur hundert Meter; das Hotel verfügt über schöne Zimmer, Wellnessbereich mit Innenpool und Restaurant. Frühstücksbuffet inbegriffen. DZ ab 83 Euro/Nacht. [www.weisser-hirsch.at](http://www.weisser-hirsch.at)

➔ **Magnus Klaus\*\*\*\***. Direkt gegenüber der Basilika gelegenes Hotel mit einfacher Ausstattung & Frühstücksbuffet. Tolle Mitarbeiter, die uns für unseren Abmarsch um 3:30 morgens einen ganzen Sack voll Proviant an die Türen gehängt haben – top! DZ ab 67 Euro/Nacht. [www.magnusklaus.com](http://www.magnusklaus.com)

### Essen & Trinken

➔ **Gasthaus Alte Volksschule, Trübenbach**. Täglich ab 9 Uhr geöffnet, nettes Gasthaus für Wanderer, einfache Speisen und Wandertaxi in die nähere Umgebung. Trübenbach 5, 3223 Gaming

➔ **Ötscherhias, Ötschergräben**. Beliebte Jausenstation zwischen den Hinteren Tormauern und den Ötschergräben. Einfache Gerichte, während der Wandersaison täglich ab 9 Uhr geöffnet. Ötscherstraße 18, 3224 Mitterbach

➔ **Pirker, Mariazell**. Bestes Restaurant und Café, direkt am Mariazeller Hauptplatz. Legendar sind der Pirker Lebkuchen und das Pirker Lebkucheneis. Große Speisekarte, viele Sitzplätze. [www.lebkuchen-pirker.at](http://www.lebkuchen-pirker.at)

### Erleben

➔ **Naturpark Ötscher-Tormauer**. Der „Grand Canyon Österreichs“ und das Wahrzeichen des Mostviertels, mit seinen Wasserfällen, Stegen, Waldwegen, der Erlauf und der üppigen Natur ist ein tolles Ausflugsziel für Wanderer und auch für Kinder ab ca. 5 Jahren sowie Hunde geeignet. Nicht geeignet für Kinderwagen. Eintritt: 3 Euro/Erwachsene, 1,50 Euro für Kinder. [www.naturpark-oetscher.at](http://www.naturpark-oetscher.at)



### Lesen

**INSPIRATION**. Allen, die die Welt am liebsten per pedes erkunden, sei das Buch „1000 Wandertouren, die Sie machen müssen um die Welt zu sehen“ (um 15,50 Euro) aus dem Bruckmann Verlag empfohlen.

### Meine Tipps to go

**PILGER KNOW-HOW**. Den Rucksack nicht zu voll packen, darauf achten, dass dieser von guter Qualität ist und auch über **Brustgurte** verfügt. Schon vor dem Abmarsch alle neuralgischen Stellen am Fuß tapen und zweilagige Trekking-Socken tragen, um Blasen vorzubeugen. Die ausgelatschtesten und bequemsten Schuhe tragen, die Sie finden können. Und wenn es Schlapfen sind ...



**ICH PACKE MEINEN RUCKSACK ...** Beim dritten Anlauf wiegt er endlich weniger als 10 Kilo.

kurz beim „Ötscherhias“ (Elektrolyte!), steigen hinauf zum Hagengut, umrunden den Erlaufstausee und finden uns schließlich in Mitterbach wieder. Von da sind es noch 6 Kilometer – und die fühlen sich nach 35 Stunden auf den Beinen an wie eine Ewigkeit. Dass man sich über eine Ortstafel so freuen kann, wie wir das taten, hätte ich ehrlich nicht gedacht. Kirche, Kerzerl anzünden und kurz zum Pirker auf ein Abendessen, dann ins Bett – schließlich müssen wir ja auch noch retour.

**Rückweg**. Es muss 20 Uhr am Samstagabend gewesen sein, als ich einschlief – mein Wecker klingelte 7 Stunden später. Zuerst der vorsichtige Check, dann das Staunen: Die Muskeln sind zwar ein wenig steif, aber Schmerzen oder Blasen habe ich keine, auch Papa ist wohlauf. Schnell alles zusammenpacken und wieder raus auf die Straße: Um 3 Uhr 30 morgens kehren wir Mariazell den Rücken und stapfen wieder Richtung Heimat. Der Rückweg zieht sich, wir feiern jeden absolvierten Kilometer. Natürlich ist es anstrengend, einige Stunden vor dem Ziel wird der Körper hysterisch, ich habe das Gefühl, meine Beine protestieren zu hören. Aber wir motivieren uns gegenseitig, sodass wir um 21 Uhr 35 schließlich die letzten paar Meter gemeinsam in Angriff nehmen und meiner Mutter und meinem Bruder entgegenstolpern. Die haben für uns eine Ziellinie gebastelt, die Nachbarn kommen und es gibt reichlich Elektrolyte – dieses Mal in einer eher „geistigen“ Variante. Ich bin glücklich und stolz, etwas geschafft zu haben, das so nicht jeder gemacht hat. Und als ich meinem Papa in all dem Trubel einen Blick zuwerfe, sehe ich, dass es ihm genauso geht. Ob ich die Tour noch mal auf mich nehme? Nein. Naja. Vielleicht. Ok, wahrscheinlich. Kommen Sie mit?

CLAUDIA HILMBAUER 